

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 69 (1998)
Heft: 7-8

Artikel: Berufe im Heim : Werner Kehrli : Hausdienstleiter und Hauswart : Hausdienstleitung im Altersheim
Autor: Schnetzler, Rita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berufe im Heim

WERNER KEHRLI: HAUSDIENSTLEITER UND HAUSWART

Hausdienstleitung im Altersheim

Von Rita Schnetzler

Werner Kehrlı ist Hausdienstleiter und Hauswart im Altersheim Oberhasli in Meiringen. Sein Arbeitsfeld reicht von der Bestellung der Mahlzeiten und der Getränke über die Reparatur defekter Möbel bis zur Wartung der Späneheizung.

Als 1994 die bisherige Hausdienstleiterin des Altersheims Oberhasli in Meiringen ihre Stelle verliess, wandte sich die damalige Heimleiterin an Werner Kehrlı, der seit 1989 als zweiter Hauswart im Heim arbeitete. Sie fragte ihn, ob er in Zukunft neben Hauswartungsarbeiten die Leitung des Hausdienstes übernehmen wolle. Ihr Vorschlag war – angesichts der Tatsache, dass der Arbeitsplatz Heim noch immer stark von herkömmlicher Rollenverteilung zwischen Männern und Frauen geprägt ist – etwas aussergewöhnlich. Doch Werner Kehrlı schien ihr für diese Aufgabe geeignet. Zudem entspricht die Hausdienstleitung in einer Institution mit rund 50 Betten keiner Vollzeitstelle, und die beiden Hauswarte hatten die dafür nötige freie Kapazität.

Werner Kehrlı nahm die neue Herausforderung an. So kam es, dass er im vergangenen Jahr als einziger männlicher Teilnehmer den «Grundkurs Hauswirtschaft» des Heimverbandes Schweiz besuchte, um seine Kenntnisse in seinem neuen Tätigkeitsfeld zu erweitern. Werner Kehrlı ist gelernter Schreiner. Aufgrund seiner vielfältigen Fähigkeiten und Kenntnisse ist er in seiner Institution ein «gefragter» Mitarbeiter: «An manchen Tagen läuft mein Telefon heiss: Alle brauchen meine Hilfe.» – An Abwechslung fehlt es ihm bei seiner Arbeit also nicht. Allerdings kommt er wegen der zahlreichen kurzfristigen Einsätze gelegentlich kaum dazu, sich den geplanten längerfristigen Arbeiten zu widmen.

Mehrbelastung durch Heimumbau

In den letzten zwei Jahren wurde das Haupthaus des Altersheims Oberhasli um-, aus- und zum Teil neu gebaut. Die Bewohner dieses Teiles des Heims mussten für knapp zwei Jahre mit einem provisorischen Zuhause im Gebäude des früheren Altersheims vorlieb nehmen.

Auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ergaben sich aus dem Umbau zahlreiche Umstellungen und Umrübe. Das Provisorium befand sich in einem anderen Dorfteil als die übrigen Gebäude; es galt also, zwei auseinandergelegene «Heim-Teile» zu betreuen und zusammenzuhalten. Für die Hauswarte kam hinzu, dass ein Teil des Mobiliars an einem dritten Standort untergebracht war.

Ab Februar dieses Jahres konnten die verschiedenen Provisorien schrittweise aufgehoben werden. Seit Anfang März wohnen wieder alle 51 Bewohnerinnen und Bewohner des Altersheims an der Lenggasse. Am 8. Mai wurde das neue Haupthaus offiziell eingeweiht und am 9. Mai fand ein grosses Fest für die Bewohnerinnen und Bewohner, ihre Angehörige und Freunde und für die Haslitaler Bevölkerung statt.

Nach Angaben des Heimleiters, Adelbert Baggenstos, und des Hausdienstleiters war das Fest ein Erfolg: Junge und

alte Menschen sassen im Festzelt auf dem Heimareal gemütlich beisammen. Verschiedenste Vereine trugen mit ihren Darbietungen zur guten Stimmung bei. Für das Personal brachte das Fest und der vorangehende Bezug des neuen Gebäudes neben Erfreulichem viel zusätzliche Arbeit. Auch die beiden Hauswarte waren in dieser Zeit besonders gefordert.

Aufgabenteilung der Hauswarte

Unterdessen kehrt im Heim allmählich wieder der reguläre Betrieb ein. Für den Hausdienst fallen jedoch noch immer zahlreiche umzugsbedingte Transport-, Installations- und Anpassungsarbeiten an. Die beiden Hauswarte haben ihren gemeinsamen Arbeitsbereich so unterteilt, dass Fritz Berger vor allem für die Umgebungsarbeiten und die Wartung der elektrischen und technischen Anlagen, und Werner Kehrlı für die handwerklichen und insbesondere für die Holzbauarbeiten zuständig ist. Wenn Not am Mann ist, während der Pikettzeiten und bei krankheits- oder ferienbedingter Abwesenheit übernehmen die beiden selbstverständlich auch Arbeiten im jeweils anderen Bereich.



Blick vom Balkon des neuen Haupthauses auf das älteste Gebäude der Institution, das «Lenggasshüüs» (rechts) und auf die Wohnsiedlung mit 24 Alterswohnungen.



Das Kleintiergehege musste mit Bändern gegen den Habicht und mit einem stabilen Zaun gegen Zwei- und Vierbeiner aller Art geschützt werden.

Ebenfalls zu den Aufgaben der Hauswarte gehören Reinigungsarbeiten mit schweren Maschinen, das Putzen schwer zugänglicher Fenster, aber auch Chauffeurdienste für Bewohner, die zum Beispiel ins Spital oder zum Arzt gehen müssen.

Hausdienst

Doch was macht Werner Kehrl, wenn er gerade nicht – in seiner Funktion als Hauswart – Fenster repariert, Möbel transportiert oder das Kaninchen-, Hühner- und Entengehege ausbessert? – In der Funktion des Hausdienstleiters erledigt er zahlreiche administrative Arbeiten. So erstellt er zum Beispiel den Arbeitsplan für seine fünf Mitarbeiterinnen und die drei Mitarbeiter in den Bereichen Reinigung, Office und Hauswartung. Zudem ist er für sämtliche Bestellungen und für die Rechnungskontrolle in diesen Bereichen zuständig.

Dazu gehört auch die Bestellung der Mahlzeiten: Zwar gibt es im neuen Haupthaus des Altersheims Oberhasli eine Küche, die sich so einrichten liesse, dass hier die Mahlzeiten für die Bewohnerinnen und Bewohner zubereitet werden könnten. Vorläufig werden die Mahlzeiten jedoch weiterhin von der Küche des Meiringer Spitals bezogen. Diese liefert das Mittag- und das Abendessen in der vorbestellten Menge in Warmhalteboxen an. Der Office-Mitarbeiter Francesco Rodriguez nimmt die Kisten in Empfang und stellt die darin eingepackten Schüsseln möglichst schnell in die elektrisch beheizten Wärmewagen. Diese werden im Speisesaal vom Pflegepersonal entgegengenommen, das für den Service zuständig ist.

Lebensmittel-Versorgung

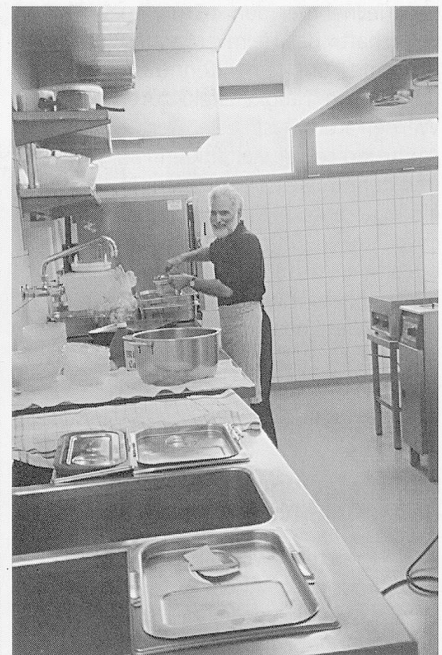
Dem Altersheim Oberhasli ist eine «Wohnsiedlung» mit 24 Alterswohnungen angeschlossen. Die Mieterinnen und Mieter dieser Siedlung haben die Möglichkeit, vom Altersheim Dienstleistungen zu beziehen. Einige von ihnen nehmen ihre Mahlzeiten im Heim ein. Für sie, für die Heimbewohnerinnen und -bewohner und für das Personal bestellt Werner Kehrl in der Spitalküche täglich die jeweils nötige Anzahl Mittag- und Abendessen. Zwischenmahlzeiten und Früchte bezieht er heute zum grössten Teil ebenfalls vom Spital. Das Frühstück

wird im Heim selber zubereitet, ebenso das «Café complet» am Mittwoch- und am Sonntagabend; der Hausdienstleiter bestellt das Brot täglich direkt beim Bäcker. Zu den regelmässigen Aufträgen kommen Bestellungen von Getränken für die Cafeteria hinzu, zudem die Konserven- und Frischprodukte fürs Frühstück und Wein und «Züpf» für den Sonntag.

Weil das Altersheim Oberhasli bisher nicht selber kocht, hat der Hausdienstleiter auch im Bereich der Lebensmittelversorgung eine wichtige Funktion. Bei der Bestellung der Nahrungsmittel bemüht er sich, besonderen Wünschen einzelner Pensionäre nachzukommen. Auch gemeinsame Vorlieben und Abneigungen der Pensionäre gilt es zu berücksichtigen. So sah sich Werner Kehrl zum Beispiel gezwungen, Melonen-Desserts abzubestellen, weil diese «moderne» Frucht bei den Bewohnerinnen und Bewohnern auch nach längerer Prophase nicht auf Gegenliebe stiess.

«Züpf» und Pommes frites aus der eigenen Küche

Seit dem Bezug des Neubaus ist es besser möglich, die Pensionäre auch kulinarisch zu verwöhnen: Bald soll die «Züpf» für den Sonntag im Heim selber gebacken werden, und dank der eigenen Fritteuse können bereits heute Pommes frites angeboten werden, was früher zum Bedauern der Bewohnerinnen und Bewohner nicht möglich war. Die Kartoffelschnitze werden roh angeliefert und im Heim selber frittiert. Weil der Office-Mitarbeiter kurz vor dem Essen viel



Der Office-Mitarbeiter Francesco Rodriguez nimmt die Wärmekisten mit den im Spital zubereiteten Speisen in Empfang und stellt die Schüsseln möglichst schnell in die elektrisch beheizten Wärmewagen.

anderes zu tun hat, wurde diese Arbeit bisher von Mitarbeitenden der Pflege oder des Hausdienstes übernommen. «Ich musste auch schon selber einspringen», erzählt der Hausdienstleiter schmunzelnd.

Bisher ist man mit dem Service der Spitalküche zufrieden. Zwar gibt es im Altersheim Oberhasli noch keine Menüwahl, hingegen können Diäten bestellt werden, und der Preis der Mahlzeiten ist derart, dass es sich, wie Werner Kehrli vermutet, für das Heim wirtschaftlich kaum lohnen würde, selber zu kochen. Dank den modernen Warmhaltebehältern liegt die Temperatur der Mahlzeiten zudem weit über dem vom neuen Lebensmittelgesetz geforderten Mindestwert.

Während die Vorbereitung des Frühstücks vom Hausdienst, das Anrichten der Speisen vom Office-Mitarbeiter und der Service im Speisesaal vom Pflegepersonal übernommen wird, teilen sich drei Aushilfsmitarbeiterinnen in der Bedienung des Personals, der Pensionäre und der Besucher in der Cafeteria. Für die Cafeteria-Abrechnung ist der Hausdienstleiter zuständig.

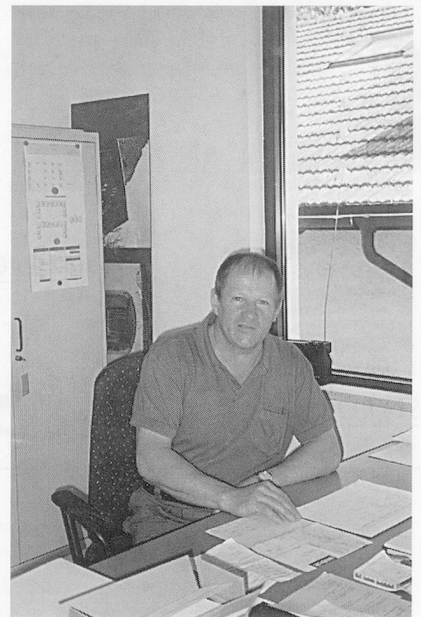
Zu Werner Kehrli's Aufgaben gehört auch die Betreuung von temporären Mitarbeitenden. Neben jenen, die im Rahmen eines Arbeitsloseneinsatzes im Heim arbeiten, sind dies gelegentlich Mitarbeitende aus dem Strafvollzug (Bewährungshilfe) oder Schüler, die mit

dem Arbeitseinsatz für ein Vergehen «büßen». Meist werden diese Mitarbeitenden für Umgebungsarbeiten eingesetzt, weil einige Bewohnerinnen und Bewohner auf neue Mitarbeitende misstrauisch reagieren und es nicht gerne sehen, wenn diese im Haus arbeiten.

Arbeitszeiten

Wenn nicht gerade ein Heimfest stattfindet, hat Werner Kehrli an den Wochenenden frei. Allerdings haben er und sein Hauswartkollege im Winter abwechslungsweise Pikettdienst, um sicherzustellen, dass während den Heizungsperioden immer jemand abrufbar ist, der allfällige Pannen beheben kann: Die Gebäude des Altersheims werden in Spitzenzeiten zentral mit der eigenen Späneheizung beheizt. Zudem ist das Heim ans Meiringer Fernheizkraftwerk angeschlossen, und es bezieht über eine Wärmepumpe die Abwärme des nahegelegenen Wasserkraftwerks.

Auch an den Wochenenden im Sommer trägt immer einer der beiden Hausabwarte den Piepser (Pager) auf sich, verpflichtet sich aber damit nicht zu einer ständigen Abrufbereitschaft. Die Arbeitszeit teilen sich die beiden Hauswarte so ein, dass vom Morgen früh bis am Abend um sechs Uhr immer mindestens einer von ihnen im Haus ist. Wer Spätdienst hat, nimmt zudem den Piepser über Nacht mit nach Hause.



Zu den Aufgaben des Hausdienstleiters gehören zahlreiche administrative Arbeiten.

Weil sich Pannen nicht nach Arbeitsplänen zu richten pflegen, ist es wichtig, dass auch Werner Kehrli die wichtigsten technischen Anlagen kennt. Umgekehrt musste sich Fritz Berger mit den wichtigsten Aufgaben des Hausdienstleiters vertraut machen, um während den Ferien seines Kollegen die Bestellung der Mahlzeiten und andere täglich anfallende Arbeiten in diesem Bereich übernehmen zu können. ■

Die Sonne wärmt mit

SOLARWÄRME UND ERDGASHEIZUNG FÜR ALTERSWOHNUNGEN IN LANDSCHLACHT

Von Martin Stadelmann

Aus den neuen Alterswohnungen in Landschlacht TG schaut man praktisch überall ins Grüne. Die Architektur nimmt Rücksicht auf die Umgebung. Da lag es nahe, auch Heizung und Wassererwärmung so umweltfreundlich wie möglich zu gestalten: Die Sonne wärmt vor, Erdgas heizt nach.

«When I get older...» (wenn ich älter werde...nach einem Beatles-Song) hiess der Projektvorschlag der Klein + Müller Architekten, Kreuzlingen, der 1994 im Architekturwettbewerb für die Alters- und Behinderten-Wohnungen in Landschlacht den ersten Preis erhielt. Der

Fachjury gefiel besonders die «eigständige, feingliedrige und durchdachte Art» des Projekts.

Das Volumen mit drei 4½-Zimmer-, acht 3½-Zimmer-, drei 1½-Zimmer- und zwölf 2½-Zimmer-Wohnungen teilten Klein+Müller in drei unterschiedlich grosse Baukörper, um einen zentralen Hofkern, auf. Die Laubengangerschliessung der Wohnungen bringt nicht nur Offenheit, Einladung zu Kontakten gegen den Hof. Sie gestattet Querlüften der Wohnungen – gut für die Bausubstanz! – und spart Energie: Heizen und Beleuchten von Korridoren entfallen.

Energiebewusstes Bauen war den Architekten – auch hinsichtlich der Materialien und der Wärmedämmung – von Anfang an ein Anliegen. Verglast ist nur das zentrale Treppenhaus mit Lift, das auch als Eingangshalle dient. Die ganze Anlage ist behindertengerecht gestaltet.

Sonne dank Projektänderung

Das ursprüngliche Projekt hatte Pultdächer auf den drei Gebäuden vorgesehen. In dieser Zone sind jedoch – nicht zuletzt wegen der benachbarten Denk-